

Maria

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **57 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maria

«Gott», rief der Täufer, «hat die Macht, Abraham aus diesen Steinen hier Kinder zu erwecken!» Als Johannes der Täufer dies rief, hatte Gott schon Gleiches und Grösseres getan: aus der sündigen Menschheit hatte er Maria, die Reine, erweckt. Gott war herübergekommen über den Abgrund, den menschliche Selbstliebe in das geschaffene Reich seiner Liebe gerissen hatte; er hatte sich aus dem Verlorenen ein neues Eigenes geformt, ein Eigenes, aus dem heraus er sich durch seinen Sohn, durch ihren Sohn das Verlorene wiedergewinnen würde.

Maria, sie ist nicht der Immanuel, nicht der Gott-mit-uns, aber sie ist der Mensch mit Gott, denn so hat Gott sie gemacht, einen klaren Diamanten, den er sich aus dem grauen und harten Granit der sündigen Menschheit herausrief. Die neue Eva, die kristallene Eva, die Eva, die nichts anderes will als offen und dienstbar sein für den Anspruch des göttlichen Lichts. Unveränderlich

lebt sie, gewebt aus veränderlichem menschlichem Geschlecht, immer die gleiche in Reinheit und Klarheit, immer Diamant. Und doch steckt ein Irrtum im Bilde. Wo ist in Maria die Härte des Diamants? Zärtlich, ein Tautropfen, hängt sie am Grashalm, hingegeben und verwundbar, und sanft leuchtet durch sie das Sonnenlicht, funkelnd und willkommen. Beides also ist sie, beständig und flüchtig, erlesen und alltäglich. Wie der Erdkloss zum Diamanten, wie der Ententeich zum Tau sagen kann: Mein Bruder bist du, aus gleichem Stoff gemacht! können wir zu Maria sagen: Schwester, du Schwester, eine von uns!

Man kann manchmal lesen, Jesus sei der vollkommene Mensch. Aber ist er denn nicht mehr als das? Können wir Gott aus ihm wegdenken? Sicher, der vollkommene Mensch ist in ihm, aber er *ist* nicht dieser vollkommene Mensch, ist auch der Ewige Sohn. Deshalb mag es schicklicher scheinen, den vollkommenen Menschen in Maria zu erkennen; nochmals: eine von uns, wenn auch keiner wie sie ist.

*«Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Dass die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen»*

schrieb in seinem hohen Alter der oft Heide genannte Goethe. Was immer er war, schöner und richtiger hätte es nicht geschrieben werden können, und aus längst Gelesenem tauchen andere Zeilen von ihm auf:

*«Wisset nur, dass Dichterworte
Um des Paradieses Pforte
Immer leise klopfend schweben,
Sich erbittend ewges Leben.»*

War es nicht Goethe selbst, der da leise klopfend und traulich zu Maria kam, um sich hoffnungsvoll ewges Leben zu erbitten? Und dürfen wir andern leicht Verführbaren anders zur Unberührbaren und Gnadenreichen kommen?

Lies, o du Holdselige, unsre sehnsüchtigen Herzen, lausch unsrem schüchternen Bitten. Jungfrau und Mutter, bitt für uns.

